



Erzherzogin Sophie

ATTENTAT UND WEITERE VERSCHWÖRUNGEN

Das Attentat

O'Donell bekam von Franz Joseph das Kommandokreuz des Leopoldordens verliehen, Sophie schenkte ihm außerdem einen breiten goldenen Ring mit einem großen Türkis, unter dem sich ein Medaillon mit dem Haar Franz Josephs sowie die Inschrift „Gott vergelts!“ befand. Joseph Ettenreich erhielt das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Franz Joseph bot Ettenreich weitere Geschenke an, aber dieser meinte *„dass jeder Wiener Bürger an seiner Stelle nicht anders gehandelt haben würde als er selbst.“* Immerhin wurde Ettenreich vom Kaiser geadelt.

Komplott in Bad Ischl und weitere Verschwörungen

Sophie, die weitere Attentate befürchtete, besprach sich regelmäßig mit Kempen, um Derartiges in Zukunft verhindern zu können. Tatsächlich wurden weitere Verschwörungen aufgedeckt, etwa in Lemberg und in Pressburg. Es kam zu weiteren Verhaftungen und auch Hinrichtungen. , so wurde in Pressburg der Franziskanermönch Kilit Gasparich (1810-1853), der sich an einer Verschwörung beteiligt haben soll, gehängt.

Ein weiteres angebliches Komplott flog im Juli ausgerechnet in Bad Ischl auf: Schon 1852 war es in Folge von Entlassungen von Salinenarbeitern und einer neuen, ungünstigeren Arbeitszeitregel für die Holzknechte, zu Unruhen gekommen. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, Verhaftungen wurden vorgenommen und Unruhen niedergehalten. Zu den argwöhnisch beobachteten Personen zählte auch der „Bauernphilosoph“ Konrad Deubler (1814-1884), der schon 1848 in den Augen der Polizei mit seinen liberalen Ansichten unangenehm aufgefallen war. Nun, nach dem Attentat, ordnete der zuständige Polizeikommissar Landsteiner Hausdurchsuchungen auf. Deublers Haus war davon ebenfalls betroffen. Auf seinem Dachboden wurden verdächtige Schriften gefunden, Deubler wurde wie einige andere „Mitverschwörer“ sofort verhaftet. Landsteiner unterrichtete umgehend seinen Vorgesetzten Kempen in Wien, der sich sehr zufrieden mit der Arbeit seines Polizeikommissars zeigte. Landsteiner, der sich profilieren wollte, meldete im Dezember 1853 stolz, alle „Verschwörer“ aufgedeckt und verhaftet zu haben. Im Mai 1854 war die Anklageschrift fertig, man warf den Inhaftierten die „Verbreitung irreligiöser und staatsgefährlicher Bücher“ und Hochverrat vor. Der Prozess begann im Juni 1854, und rasch waren alle Angeklagten vom Vorwurf des Hochverrats freigesprochen und wurden wegen einer Amnestie anlässlich der Hochzeit Franz Josephs mit Sisi freigelassen. Die Freude währte nur kurz, denn Kempen ordnete nach Rücksprache mit Sophie an, die eben Freigelassenen sofort wieder einzusperren. Im November wurden alle „Verschwörer“ zu mehrjährigen Kerkerstrafen verurteilt.

Franz Joseph allerdings fühlte sich durch die ständige Überwachung sehr gestört und ließ sie zum Entsetzen Sophies Ende des Jahres einstellen.

Noch Monate nach dem Attentat saß der Schock bei Sophie tief. Wie sie Walpurga Schindl in einem Brief vom September 1853 berichtete, machte sie auf der Rückfahrt von Bad Ischl nach Wien einen Abstecher nach Mariazell, um dort *„unsere Andacht zu verrichten und der heiligen Jungfrau für ihren Schutz am 18. Februar zu danken.“*